Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Mittwoch, 12. August 2009
Ausgabe 151

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **2**
Meldungen **3**
› Medaille „München leuchtet" in Silber für Antje Kunstmann 3
› Vergabe der Literaturstipendien und des Leonhard- und Ida-Wolf-Gedächtnispreises für Literatur 3
› Sprechstunden der Anonymen Beratung zu sexuell übertragbaren Infektionen einschließlich Aids 10
› EU-Fotowettbewerb „Visionen einer neuen Welt" 10
› Führung in der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei 11
Kommunalreferat in eigener Sache **12**
› Schrannenhalle wurde auf Kosten des privaten Investors errichtet 12
Antworten auf Stadtratsanfragen **13**
› „Vorzeitiger Abbruch des Open-Air-Konzerts auf der HVB-Festspielnacht 2009 – oder: warum München vielleicht doch nicht die nördlichste Stadt Italiens ist" 13
› Sicherheit auf städtischen Kinderspielplätzen 16

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **21**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Donnerstag, 13. August, 11 Uhr,
Sportstrand im Prinzregentenbad, Prinzregentenstraße 80
Bürgermeister Hep Monatzeder und die urbanauten laden zum Beach-Volleyball-Turnier am neuen Sportstrand im Prinzregentenbad ein. Bürgermeister Monatzeder ist Schiedsrichter, wenn das Team „Bademeister" der urbanauten und das Team „Schwimmmeister" der SWM auf dem Beach-Volleyballfeld gegeneinander antreten. Schirmherr des Sportstrands ist Oberbürgermeister Christian Ude. Weitere Informationen unter *www.kulturstrand.org* und *www.swm.de.*
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Freitag, 14. August, 14.30 Uhr,
Kreisverwaltungsreferat, Ruppertstraße 11, Trausaal 2
Pressegespräch zur ersten Begründung einer gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft beim Standesamt München. Anlässlich des geänderten bayerischen Ausführungsgesetzes zum Lebenspartnerschaftsgesetz berichtet Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle über die getroffenen Vorbereitungen und die Umsetzung der Änderung im Standesamt München. Anschließend findet die erste Begründung einer gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft im Trausaal des Standesamtes statt.

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 19. August, 18 Uhr,
Gaststätte „Bayerisches Schnitzel- und Hendlhaus", Limesstraße 63
Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 22 (Aubing - Lochhausen - Langwied) mit dem Vorsitzenden Dr. Josef Assal.

Mittwoch, 19. August, 18.30 Uhr,
Gaststätte „Bayerisches Schnitzel- und Hendlhaus", Limesstraße 63
Sitzung des Bezirksausschusses 22 (Aubing - Lochhausen - Langwied).

Meldungen

Medaille „München leuchtet" in Silber für Antje Kunstmann

(12.8.2009) Für ihr Engagement für die Medien- und Literaturstadt München wurde jetzt Antje Kunstmann mit der Medaille „München leuchtet – Den Freunden Münchens" in Silber geehrt. Oberbürgermeister Christian Ude überreichte der Verlegerin die Medaille im Rathaus.

Als Deutschlands „erfolgreichste und größte Kleinverlegerin" behaupte Kunstmann sich und ihr Unternehmen in einer nach wie vor stark von Männern und noch stärker von Großverlagen und Verlagsgruppen dominierten Branche, so der OB. Mit einem vergleichsweise kleinen Stab von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei es Antje Kunstmann gelungen, ein stattliches Verlagsprogramm auf die Beine zu stellen. Dabei gebe die Münchnerin auch vielen neuen jungen Autorinnen und Autoren eine Chance, die nicht den Mainstream bedienten. „Ihr Verlag ist eine Bereicherung für die Verlagslandschaft in München", freute sich der OB.

Die heute 60-jährige Verlegerin gab bereits während ihres Studiums im Alter von 22 Jahren mit den „Materialien zur Frauenemanzipation" eine eigene Schriftenreihe heraus. Nur wenige Jahre später gründete sie zusammen mit Peter Weismann den auf Jugendliteratur spezialisierten Weismann Verlag sowie den Frauenbuchverlag. Nach dem Ausscheiden von Peter Weismann legte die Unternehmerin die beiden Verlage 1990 zum Verlag Antje Kunstmann zusammen.

Die Backlist des Verlags Antje Kunstmann umfasst über 300 Bücher von rund 200 nationalen und internationalen Autorinnen und Autoren. Vertreten sind die Bereiche Belletristik, Sachbuch, Hörbuch und Geschenkbuch. Die Autorinnen und Autoren, die von Antje Kunstmann verlegt wurden und werden, reichen von Axel Hacke, Rafael Chirbes, Mike Davis und Studs Terkel über Barbara Sichtermann, Max Bronski und Anne Chaplet bis hin zu Heinrich Lübke. Bereits 1992 wurde Antje Kunstmann der Schwabinger Kunstpreis verliehen.

An der Ehrung nahmen auch die Stadträte Dr. Ingrid Anker und Dr. Reinhard Bauer (beide SPD) teil.

Vergabe der Literaturstipendien und des Leonhard- und Ida-Wolf-Gedächtnispreises für Literatur

(12.8.2009) Alle zwei Jahre vergibt die Landeshauptstadt München sechs mit jeweils 6.000 Euro dotierte Stipendien für vielversprechende literarische Projekte an (Nachwuchs-)autorinnen und -autoren sowie für beson-

ders anspruchsvolle Übersetzungsvorhaben. Zusammen mit den Stipendien wird der Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Nachwuchsautorinnen und -autoren unter 35 Jahren vergeben.
In diesem Jahr gingen insgesamt 276 Bewerbungen, davon 45 Projekte im Bereich Kinder- und Jugendliteratur und 20 Übersetzungsprojekte, ein.
In seiner Sitzung am 12. August beschloss der Stadtrat der Landeshauptstadt München auf Empfehlung einer Jury folgende Autorinnen und Autoren auszuzeichnen.
Mit einem Literaturstipendium 2009 werden ausgezeichnet:
- Andrea Heuser für ihr Romanprojekt „Augustas Garten"
- Stephan Puchner für sein Romanprojekt „Rostropowitschs Schatten'"
- Max Scharnigg für sein Romanprojekt „Stufen oder die Besteigung der Eigernordwand unter einer Treppe"
- Tilman Strasser für sein Romanprojekt „Hasenmeister"
- Andreas Schmid-Thomae für sein Jugendbuchprojekt „Kopfglühen und Schmetterlingstosen" (Kinder- und Jugendbuchstipendium)
- Michael Walter für seine Übertragung von Laurence Sternes „Sentimental Journey" (Übersetzerstipendium).

Die in diesem Jahr drei vergebenen Leonhard- und Ida-Wolf-Gedächtnispreise für Literatur, dotiert mit jeweils 3.000 Euro, gehen an:
- Janine Adomeit für ihr Romanprojekt „Unvorhersehbarkeiten"
- Tobias Hipp für seinen Text „Rückfluss"
- Constanze Petery für ihr Jugendbuchprojekt „Kraft und Herrlichkeit"

Der Jury für Literaturstipendien 2009 gehörten an: Tanja Graf (Verlag SchirmerGraf), Petra Hallmayer (Kulturjournalistin), Katja Huber (Autorin, Rundfunkjournalistin), Tina Rausch (Kulturjournalistin), Hans Christian Rohr (Bertelsmann Verlag), Dr. Martin Hielscher (C.H.Beck Verlag); der Jury für die Kinder- und Jugendbuchprojekte: Anke Büttner (Publizistin), Christine Knödler (Publizistin), Beate Schäfer (Lektorin); der Jury für die Übersetzungsprojekte: Elisabeth Edl (Übersetzerin), Regina Kammerer (Luchterhand Verlag), Dr. Tatjana Michaelis (Carl Hanser Verlag).
Als Kommissionsmitglieder des Stadtrats waren jeweils vertreten: Nikolaus Gradl und Klaus Peter Rupp (SPD), Marian Offman und Ursula Sabathil (CSU) sowie Thomas Niederbühl (Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste).
Die Jury begründete ihre Entscheidungen wie folgt:

„Literaturstipendien 2009:

- ***Andrea Heuser, ‚Augustas Garten'***
  Der geplante Roman erzählt die Geschichte einer Trennung und eines Neuanfangs aus der wechselnden Perspektive von Mutter und sechsjähriger Tochter; die Geschichte spielt im Sommer 1981. Nicht nur die dargestellten Milieus und die Zeitstimmung, auch der Zustand von

Familie und Beziehungen werden in den eingereichten Textproben sehr fein und klug gefasst und erkennbar.
Andrea Heuser verfügt über eine große sprachliche Variationsbreite, die von der realistisch gezeichneten Szene mit Dialogen und erlebter Rede bis zur poetischen Innenschau und der sensibel gezeichneten Weltwahrnehmung eines kleines Mädchens reicht. Bilderreich und atmosphärisch, durchaus auch komisch und gleichzeitig zupackend: Man vertraut der Autorin und ihrer Fähigkeit, diesen Roman tatsächlich zu Ende zu bringen. Andrea Heuser wird ihren Weg machen.

- ***Stephan Puchner, ‚Rostropowitschs Schatten'***
  Puchners Romanprojekt ‚Rostropowitschs Schatten' erzählt die Geschichte des letzten Filmprojekts vom gealterten Stummfilmkomiker Rostropowitsch, der den Zweiten Weltkrieg zurückgezogen überstanden hat und nach dem Krieg ein letztes Alterswerk schaffen will, dessen weibliche Hauptrolle er mit seiner großen (gescheiterten) Liebe, Grete Mohn, besetzt. Sie ist die Ich-Erzählerin des geplanten Romans – denn Rostropowitsch verschwindet nach den ersten Drehtagen plötzlich, ja er scheint sich umgebracht zu haben. Zugleich ungläubig und empört forscht Grete Mohn ihm nach – sie will nicht akzeptieren, dass diese letzte große Geschichte unerzählt bleibt.
  Mit seiner schönen, nur scheinbar traditionellen Sprache entfaltet dieser Text von der ersten Seite an eine große Sogkraft, man vertraut sich dem Autor, der ökonomisch und professionell erzählt, sofort an. Besonders reizvoll ist das Spiel mit den Medien, d.h. dass mit der Sprache die Erzählweise des Films und seiner Mittel – und hier besonders des Stummfilms – evoziert werden.
  Spannend und rästelhaft, suggestiv und anschaulich – ‚Rostropowitschs Schatten' ein äußerst reizvolles literarisches Projekt.
- ***Max Scharnigg, ‚Stufen oder die Besteigung der Eigernordwand unter einer Treppe'***
  Max Scharnigg legt mit seinem Romanprojekt einen literarisch vielversprechenden, ambitionierten und zugleich sehr unterhaltsamen Text vor: Ein junger Journalist kommt eines Abends nach Hause und findet vor der Tür der Wohnung, die er mit seiner Freundin teilt, ein Paar fremder Schuhe. Weil er durch die Tür Geräusche vernimmt, die ihm so vertraut sind, als produziere er selbst sie, wird ihm unheimlich. Er macht kehrt, verkriecht sich unter den letzten Treppenabsatz des Mietshauses und richtet sich dort häuslich ein, so gut wie unsichtbar für die anderen. Dies ist der Ausgangspunkt einer zunehmend schrägen Geschichte, die den Leser sofort in ihren Bann zieht: man interessiert sich für den skurrilen Helden. Mit Witz und sprachlicher Raffinesse gelingt dem

Autor spielerisch der Übergang von einem realistischen Text mit realistischem Setting in eine surreale, parabelhafte Geschichte; die Erzählhaltung wird durchgängig beibehalten, so dass der Leser sich gerne zur ‚willing suspension of disbelief' hinreißen lässt.
Max Scharniggs gewandter Stil verrät den beruflichen Umgang mit Sprache; im Vorliegenden zeigt sich neben der journalistischen eindeutig die literarische Begabung. Wie es dem Autor gelingen wird, die Hintergründe zu erhellen und seinen Helden unversehrt aus dem selbstgewählten Treppenverlies zu befreien – darauf ist man nach Lektüre dieses Romananfangs jedenfalls sehr gespannt.

- ***Tilman Strasser, ‚Hasenmeister'***
  Der Roman von Tilman Strasser gehört zweifellos zu den interessantesten der vorgelegten Projekte. Darin begegnen wir dem Violinstudenten Felix Hasenmeister, der aus zunächst mysteriösen Gründen in der Übezelle eines Konservatoriums eingeschlossen ist. In Erinnerungssequenzen wird das Leben des verantwortungsscheuen, hasenherzigen Antihelden beleuchtet, dessen Verhältnis zu einem übermächtigen Vater im weiteren Romanverlauf ins Zentrum rücken soll.
  Die Ausnahmesituation, in die Strasser seinen Protagonisten stellt, zielt nicht – wie häufig bei jungen Autoren – bloß darauf ab, durch Originalität zu bestechen. So lässt sich das Bild der Übezelle natürlich auch als Metapher für die verlängerte Adoleszenz, das Verharren in einem Zustand des ewigen Übens lesen. Immer wieder weisen Strassers szenische Miniaturen über die konkrete Narrationsebene hinaus, sie sind reich an poetischen Verdichtungen, die jedoch nie überambitioniert wirken. Mit erstaunlicher sprachlicher Souveränität gelingt es dem 24-Jährigen, realistische Situationsschilderungen von oft großer Komik und surreale Verfremdungen leichthändig zu verweben. Sein Romanauszug überzeugt ebenso durch sein hohes Reflexionsniveau wie durch seine stilistische Lakonie und erzählerische Präzision.
- ***Andreas Schmid-Thomae, ‚Kopfglühen und Schmetterlingstosen' (Jugendbuchprojekt)***
  Der Text erzählt von einem Ich, das sich selbst ein Rätsel ist. Ian ist dreizehn und steht seltsam schräg zur Welt – und nicht erst, seit klar ist, dass in seinem Kopf etwas wächst, was nicht dorthin gehört: ein Hirntumor. Er weiß nicht, ob er seinen vierzehnten Geburtstag noch erleben wird; irgendetwas, spürt er, rückt näher. Ian will fort, fort aus der Klinik, hin zu dem Sonnenaufgangs-mädchen, in das er verliebt ist. Ian will aufbrechen, das Leben suchen, auf seine Art.
  So wie man seine innere Realität komplett verfehlte, hielte man ihn nur für einen Jungen, dessen Denken durch eine Tumorerkrankung gestört

ist, griffe die Vorstellung zu kurz, ‚Kopfglühen und Schmetterlingstosen' wäre ein Themenbuch über einen todkranken Teenager. Denn Andreas Schmid-Thomae bildet Ians Situation nicht klassisch erzählend ab. Er fordert und irritiert seine Leser, nimmt sie mitten hinein in Ians Bewusstsein – ein Bewusstsein, das mäandernd und assoziativ, eigensinnig und poetisch ergründen will, was es mit der eigenen Identität und dem Leben auf sich hat. Ians Krankheit wird zur Metapher für die mitunter lebensgefährlichen Herausforderungen, die jene Schwellenerfahrung bereithält, die gemeinhin Pubertät genannt wird. Damit stellt sich dieser Text den großen, existenziellen Fragen, die Jugendliteratur in ihrer besten Form auszeichnet, in radikaler Weise und verhilft seinen Lesern zu einem neuen Erfahrungshorizont – all dies in einer eigenwilligen Sprache, fern von Sentimentalität und doch gefühlvoll, ohne billigen Trost und, bei aller Ernsthaftigkeit, getragen von leisem Humor und Leichtigkeit.

- ***Michael Walter, Übertragung von Laurence Sternes ‚Eine Empfindsame Reise durch Frankreich und Italien' (Übersetzungsprojekt)***

  Sternes ‚Sentimental Journey' (1748), das unbestrittene Meisterwerk unter den berühmten Reiseberichten älteren Datums, stellt den Übersetzer vor eine Reihe ganz erheblicher Probleme: neben der zeitlichen Distanz der Sprache sind vor allem die Vielfalt unterschiedlichster Stile – von der gefinkelt theologischen Erörterung bis hin zum derben Witz - und der für Sterne so typische ständige Wechsel von Rhythmus und Tonfall zu nennen. Die besondere Herausforderung einer Neuübersetzung liegt zweifellos darin, dass Sternes Sprache in einem konsequent modernen Deutsch nicht wiedergegeben werden kann. Michael Walter widersteht jedoch auch der Versuchung, ein kunstgewerblich-altertümelndes Deutsch zu schreiben; es gelingt ihm vielmehr, durch den sehr bewussten Einsatz antiquierter Stilmittel eine ganz eigene Kunstsprache zu schaffen, die Sternes großer Ausdruckskraft und Virtuosität voll und ganz gerecht wird.

  Michael Walter hat vor Jahren bereits Sternes ‚Tristram Shandy' vorbildlich ins Deutsche übertragen, seine Version der ‚Sentimental Journey' verspricht der Idealfall einer Übersetzung zu werden, die einem gut zweieinhalb Jahrhunderte alten Text eine überzeugende moderne Gestalt gibt und zugleich den sprachlichen Abstand für den Leser von Anfang bis Ende fühlbar macht.

Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreise für Literatur

- ***Janine Adomeit, ‚Unvorhersehbarkeiten'***

  *‚Es geht um Söhne und Töchter, um Mütter und Väter, um Freunde und bloße Objekte des Begehrens', schreibt Janine Adomeit in ihrem Exposé, doch um all das geht es nicht etwa, wie es naheliegend für das Debüt einer jungen Autorin wäre, als ‚Coming of age'-Geschichte, sondern in Form einer Lebensschau eines erwachsenen Mannes. Der hat einst den Verlust einer großen Liebe durch die kleine Liebe zu seiner Ehefrau Maria und durch Familiengründung zu kompensieren versucht. Die Ehe ist gescheitert, von seiner mittlerweile erwachsenen Toc*hter *hat er sich entfremdet, seine mittelmäßige Karriere als Schriftsteller stagniert, und der auf vielen Gebieten Erfolglose macht sich an die Niederschrift seines Lebens.*

  Besonders versiert erweist sich Adomeit im Beobachten von Details, im Schildern oder nur Skizzieren von Kleinstereignissen: die Kuchen-Ess-Rituale eines Paares etwa oder die den Helden verstörende Unterwäsche, die im Gemeinschaftsraum von Marias Frauen-WG aufgehängt ist.

  Die berührendste Stelle des Textes ist ein Rückblick des Schriftstellers auf seine Kindheit: Vaters Liebling, der Hund Rufus, stirbt, zum ersten Mal sieht der Sohn seinen Vater weinen. Doch dessen Trauer läßt keinen Platz für den Sohn, der ihm beistehen will und doch nur hilflos neben ihm sitzt. Knapper und zugleich treffender läßt sich eine komplizierte Vater-Sohn-Beziehung kaum auf den Punkt bringen.

- ***Tobias Hipp, ‚Rückfluss'***

  Tobias Hipp, geboren 1981 in München, hat sich mit einem Ausschnitt aus seinem Prosaprojekt ‚Rückfluss' beworben. Es ist die Geschichte eines Leuchtturmwärters, der sich an das Schweigen gewöhnt hat, das Portrait eines Einzelgängers. ‚Rückfluss' ist ein Text, der sich durch Abwesenheiten auszeichnet, durch bewusste Leerstellen. Hier ist wichtig, was nicht gesagt wird. Es ist ein Text, in dem die Natur zu einem Kammerspiel wird und innere Zustände abbildet. Eine Welt wird dargestellt, die reduziert ist auf die Wiederkehr und den Wandel, wo der Mensch auf sich selbst zurückgeworfen ist: Einsamkeit in Großaufnahme.

  Tobias Hipp schildert eindringlich und wie in Einzelbildschaltung einen Ausnahmezustand: nüchtern, klar, konzentriert. Die Textprobe, die Beschreibung der vorgesehenen Handlung im Exposé, die Struktur des Textes signalisieren, dass Tobias Hipp ein Textarbeiter ist, der die Worte sorgfältig setzt, der sich die Zeit nimmt, sein Projekt auszuführen, das weit entfernt ist von herkömmlicher Selbstbeobachtung oder der minu-

tiösen Beschreibung eigener Lebensumstände. Deshalb erscheint der Jury das Projekt, das vielleicht zu einer Novelle, vielleicht sogar zu einem Roman heranwächst, förderungswürdig zu sein.

- ***Constanze Petery, ‚Kraft und Herrlichkeit' (Jugendbuch)***
  Eine fällt aus dem Rahmen, und das von Anfang an: ‚Kraft und Herrlichkeit', was für ein Titel. Irritierend, von großer Geste und Pathos, irgendwie deplatziert. Provozierend. Und ausgesprochen passend zum Text. Denn ‚Kraft und Herrlichkeit' spielt mit genau diesen Elementen: mit großer Geste, Pathos, Irritation, Provokation.
  Das Thema: Adoleszenz. Endlich erwachsen. Selten war in dieser Form und Intensität davon zu lesen: als Taumeln am Abgrund entlang, in den der Leser mitgerissen wird. Im Zentrum: eine Anti-Heldin par excellence, Anita, 15, die Schule schwänzt, raucht, säuft, Männer aufreißt, dabei nur eines will: geliebt werden. Und einen Platz in der Welt finden. Aus der Perspektive dieser Ich-Erzählerin, ganz nah dran, glaubwürdig und in einer Offenheit, die aufstört, geht es um Ich-Etablierung in expressiv gehaltenem inneren Monolog, um Identitätssuche – auch angesichts einer Situation, in der die Familie zerbricht -, um existentielle Fragen, um große Verlorenheit. Größenwahn und Absturz, Selbstherrlichkeit und Selbstzerstörung, Exzess und Einsamkeit liegen nah beieinander, in diesem Mädchen und in diesem Text. Eine enorme Bandbreite, der Constanze Petery auch sprachlich so leidenschaftlich wie differenziert Rechnung trägt. Prosa dominiert neben lyrischen Passagen, Slam Poetry und Flow of Conscience stehen für eine explizit zeitgemäße Schreib-Art. Inhaltlich wie formal ist hier eine sehr junge Autorin (sie wird im Winter 18) am Werk, die sich was traut. Zwischen poetisch und derb, klug und hochgradig emotional probiert sie Stimmen und Stimmungen aus, wagt sich an Grenzen. Und darüber hinaus. Das ist bemerkenswert. Das ist vielversprechend."

Die Preisverleihung mit öffentlicher Lesung der Stipendiatinnen und Stipendiaten findet am 20. Oktober, 19.30 Uhr, im Literaturhaus am Salvatorplatz statt.

Weitere Informationen sind beim Kulturreferat/Abteilung Förderung von Kunst und Kultur, telefonisch unter 2 33-2 43 47 (Eva Schuster) oder 2 33-2 11 96 (Katrin Dirschwigl) sowie unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* erhältlich.

Sprechstunden der Anonymen Beratung zu sexuell übertragbaren Infektionen einschließlich Aids

(12.8.2009) In der Anonymen Beratung zu sexuell übertragbaren Infektionen einschließlich Aids arbeitet das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) ab sofort verstärkt mit der Münchner Aids-Hilfe e.V. zusammen. Ab Donnerstag, 13. August, beraten in der Bayerstraße 28a, 80335 München, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RGU und der Münchner Aids-Hilfe gemeinsam. In diesem Zusammenhang verändern sich die Sprechstunden mit Testung wie folgt:

Sprechstunden mit Testung	Ab 13. August voraussichtlich bis Ende 2009
Montag	Keine Testzeiten
Dienstag	14 bis 18 Uhr (unverändert)
Mittwoch	8 bis 11 Uhr (unverändert)
Donnerstag	13 bis 15 Uhr
Ambulanz zu sexuell übertragbaren Infektionen	
Mittwoch	13 bis 15 Uhr
Telefonische Beratung	
Montag bis Donnerstag	8 bis15 Uhr
Freitag	8 bis 12 Uhr

Die Testzeiten der Münchner AidsHilfe e.V. im Rahmen des Projekts „checkpoint", in der Lindwurmstraße 71, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 17 bis 20 Uhr verändern sich nicht.

EU-Fotowettbewerb „Visionen einer neuen Welt"

(12.8.2009) Im Rahmen des Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation 2009 ruft die Europäische Kommission zur Teilnahme am Fotowettbewerb „Visionen einer neuen Welt" auf. Zur Teilnahme eingeladen sind alle Berufs- und Amateurfotografen, Studenten der Fachrichtung Fotografie und weitere Talente aus dem gesamten EU-Gebiet, den EU-Beitrittsländern sowie Island, Liechtenstein oder Norwegen. Die Wettbewerbsteilnehmer sollen kreativ und fantasievoll Visionen einer „neuen Welt" entwickeln.

Chris Wainwright, Professor für Fotografie und Präsident der European League of Institutes of the Arts (ELIA), hat den Vorsitz der internationalen Jury übernommen, der bekannte Persönlichkeiten aus den Bereichen Fotografie und Kunst angehören. Den Gewinnern des Wettbewerbs winken großzügige Preise: Kameras, Fotoausrüstungen, Reisen in europäischen Städte sowie die breite Anerkennung ihres Talents auf europäischer Ebene.

Einsendeschluss für Fotoarbeiten ist der 31. August 2009. Alle Infos zum Wettbewerb erhalten Teilnehmner im Internet unter: *www.imagine2009.eu* oder beim Europe *Direct* Informationszentrum München und Oberbayern unter *www.muenchner-stadtbibliothek.de/page.php?pageid=398* oder persönlich im Informationszentrum zu den Beratungszeiten Montag und Freitag 10 bis 14 Uhr sowie Dienstag bis Donnerstag 15 bis 19 Uhr in der Münchner Stadtbibliothek, Am Gasteig, Ebene 3.1, Rosenheimer Straße 5, Telefon 4 80 98-33 79, E-Mail: europe-direct@muenchen.de.

Führung in der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei

(12.8.2009) Die Sammlung Puppentheater/Schaustellerei im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, richtet nach Abschluss der Generalsanierung des Zeughauses die Studiensammlung neu ein. Manfred Wegner führt am Sonntag, 16. August, um 15 Uhr durch die bis jetzt bezogenen Räume und erläutert anhand der Bestände den Aufbau und die Geschichte der einzelnen Sammlungsschwerpunkte sowie die weiteren Planungen. Bei der Führung bietet sich auch die seltene Gelegenheit, einmal einen Blick in das Dachgeschoss des Zeughauses und von dort aus hinab auf den St.-Jakobs-Platz zu werfen. Treffpunkt ist im Foyer. Museumseintritt und Führung sind kostenfrei.

Kommunalreferat in eigener Sache

Schrannenhalle wurde auf Kosten des privaten Investors errichtet
(12.8.2009) In Teilen der Münchner Presse war heute zu lesen, die Wiedererrichtung der Schrannenhalle sei „finanziert zu einem großen Teil aus Mitteln der öffentlichen Hand und damit auch Steuergeldern."
Hierzu stellt das Kommunalreferat fest: Im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrags wurde die Schrannenhalle ausschließlich auf Kosten des privaten Investors wieder errichtet. Die Landeshauptstadt München hat hierbei lediglich Anpassungsarbeiten an den umliegenden Straßen und Versorgungseinrichtungen in einer Größenordnung von zirka drei Millionen Euro finanziert und durchgeführt.
Im übrigen ist die Erbbauberechtigte zur Zahlung eines angemessenen Erbbauzinses verpflichtet. Dieser Verpflichtung ist sie bisher in vollem Umfang nachgekommen.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 12. August 2009

Vorzeitiger Abbruch des Open-Air-Konzerts auf der HVB-Festspielnacht 2009 – oder: warum München vielleicht doch nicht die nördlichste Stadt Italiens ist
Anfrage Stadträte Dr. Georg Kronawitter und Richard Quaas (CSU) vom 30.6.2009

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle:

Das Kreisverwaltungsreferat als zuständige Erlaubnisbehörde nimmt zu dem nachfolgend aufgeführten Sachverhalt wie folgt Stellung:

Sachverhalt:
Am 27.06.2009 fand die 8. HVB Festspielnacht im Areal der Fünf Höfe sowie in der Kardinal-Faulhaber-/Prannerstraße statt. Die musikalischen Darbietungen der Blechbläsergruppe der Bayerischen Staatsoper OperaBrass auf der Open-Air-Bühne in der Kardinal-Faulhaber-Straße mussten auf Anweisung der Polizei bereits um 22.30 Uhr beendet werden. Darauf reagierten die Besucherinnen und Besucher vor Ort ungehalten, da das Konzert erst um 22.10 Uhr begonnen hatte.

Frage 1:
Auf welche Rechtsgrundlage stützt sich die o.b. Anweisung der Polizei?

Antwort:
Im Bescheid des für Veranstaltungen auf öffentlichem Verkehrsgrund zuständigen Kreisverwaltungsreferates vom 15.06.2009 war für die HVB-Festspielnacht am 27.06.2009 das Ende der Spielzeit auf der Bühne in der Kardinal-Faulhaber-Straße auf 22 Uhr festgelegt.

Um das Interesse der auf die Vorstellung wartenden Besucher mit den Vorgaben des Bescheides so weit wie möglich in Einklang zu bringen, wurde seitens der eingesetzten Beamten des PP München der Auftritt der Musiker bis 22.30 Uhr zugelassen.

Frage 2:
Gab es insbesondere eine Auflage des KVRs im Genehmigungsbescheid, die Darbietungen auf der Open Air-Bühne nur bis 22 Uhr durchzuführen, obwohl dem Programmheft für diesen Auftrittsort eine längere Zeit zu entnehmen war?

Antwort:
Mit Schreiben vom 16.06.2009 beantragte die Hypo Vereinsbank die 8. HVB-Festspielnacht für den 27.06.2009. Die verantwortliche Leitung hatte laut Antrag die Firma „die moog – event competent", vertreten durch Frau Moog. Diese beantragte, die Open-Air-Bühne in der Kardinal-Faulhaber-Straße bis 23Uhr bespielen zu dürfen.

Das Kreisverwaltungsreferat teilte dazu mit, dass lediglich ausnahmsweise aus Anlass des 850. Stadtgeburtstages im Jahr 2008 ein um eine Stunde verlängertes Bühnenprogramm bis 23 Uhr bei der HVB-Nacht 2008 zugelassen wurde. Darüber hinaus verwies man auf die Vorjahre, wo jeweils als Ende 22 Uhr festgelegt war und die im März 2009 vom Stadtrat beschlossenen Veranstaltungsrichtlinien, wonach lärmintensive Veranstaltungsteile bis 22 Uhr zu beenden sind. Diese Begründung hat die Verantwortliche ausdrücklich akzeptiert. Dem entsprechend wurde in der Erlaubnis nach § 29 Straßenverkehrsordnung (StVO) die Spielzeit auf der Bühne auf 22 Uhr begrenzt.

Warum das Programmheft des Veranstalters nicht mit dem Auflagenbescheid abgestimmt war, kann nicht beurteilt werden.

Frage 3:
Welche Gründe (Schutz der Anwohner?) waren ggfs. für diese erhebliche zeitliche Einschränkung – die HVB-Nacht spielt sich traditionell zwischen 20 Uhr und 24 Uhr ab – maßgeblich?

Antwort:
Die HVB-Festspielnacht endet um 24 Uhr, welches zugleich den Zeitpunkt, zu dem die Straße wieder für den öffentlichen Verkehr freigegeben wird, darstellt. Dies gilt nicht für die HVB-Lounge in der Kundenhalle (Ende 3 Uhr des auf die Veranstaltung folgenden Tages). Früher endet lediglich der Veranstaltungsteil auf der Straße. Bei der Genehmigung von Veranstaltungen auf Straßen und Plätzen gilt es, das Interesse von Verkehrsteilnehmern, Anwohnern, Anliegern einerseits und das des Veranstalters an der Durchführung der Veranstaltung andererseits abzuwägen. Unabhängig davon

sind die geltenden lärmschutzrechtlichen Bestimmungen (Nachtruhe ab 22 Uhr) zu berücksichtigen, was beispielsweise auch der Hintergrund für die in den Veranstaltungsrichtlinien enthaltene Regelung – Ende lärmintensiver Veranstaltungsteile um 22 Uhr – ist. Dass von der Darbietung einer Blechbläsergruppe eine nicht unerhebliche Lärmintensität ausgeht, ist unbestritten.

Frage 4:
Hätte es eine rechtlich belastbare Möglichkeit gegeben, für dieses herausragende Angebot an einer sonst ja nicht mit Open-Air-Aufführungen überlasteten innerstädtischen Stelle eine Genehmigung bis mindestens 23 Uhr zu erteilen?

Antwort:
Nach den Veranstaltungsrichtlinien ist es möglich, für bestimmte Projekte auf öffentlichem Verkehrsgrund von den bestehenden Festlegungen abzuweichen. Hierfür ist ein besonderes öffentliches Interesse an der Veranstaltung, ausgehend vom kulturellen, sportlichen, wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Wert, erforderlich. Dies könnte für die HVB-Festspielnacht bejaht werden.

Insofern wäre grundsätzlich ein Bespielen der Bühne in der Kardinal-Faulhaber-Straße über 22 Uhr denkbar, soweit von Seiten der Fachbehörden (insbesondere Referat für Gesundheit und Umwelt in Bezug auf Lärmschutz) keine Einwände geltend gemacht werden.
Da die verantwortliche Leitung ein Musikende um 22 Uhr akzeptierte, sah das Kreisverwaltungsreferat keine weiteren Schritte veranlasst.

Frage 5:
Was wird unternommen, um 2010 bei der HVB-Nacht dieses Problem zu lösen?

Antwort:
Das Kreisverwaltungsreferat wird, sobald der Antrag für die 9. HVB-Festspielnacht 2010 eingegangen und darin eine Bespielung des öffentlichen Raumes über 22 Uhr enthalten ist, in Zusammenarbeit mit den Fachbehörden im Genehmigungsverfahren prüfen, auf welchen Zeitpunkt das Musikende festgesetzt werden kann. Soweit keine Einwände bestehen, kann das Kreisverwaltungsreferat eine Ausnahme von den Veranstaltungsrichtlinien erteilen.

Sicherheit auf städtischen Kinderspielplätzen
Anfrage Stadtrat Hans Podiuk (CSU) vom 5.6.2009

Antwort Baureferentin Rosemarie Hingerl:

Ziel des Baureferates ist es, Kinderspielplätze anzubieten, die nicht nur sicher, sondern auch altersgerecht, attraktiv, abwechslungsreich, pädagogisch sinnvoll sind. Selbstverständlich hält das Baureferat dabei die in den einschlägigen Normen enthaltenen Anforderungen zur Sicherheit und Qualität (Konstruktion, Einbau, Anordnung und Betrieb) für Spielgeräte und Spielplätze ein.
Die Normen schließen aber bewusst nicht kleinere Gefahrenpotentiale aus, weil sonst der angestrebte Spielwert und der pädagogische Lerneffekt verloren gingen. Es ist jedoch sicher zu stellen, dass Spielplätze so eingerichtet und unterhalten werden, dass während des Spielablaufs nicht erkennbare Risiken ausgeschlossen werden.

Das Baureferat gibt jährlich stichpunktartige Untersuchungen durch unabhängige Prüfinstitute außerhalb des Inspektionsplans in Auftrag und begleitet diese. Wird jedoch der Betreiber einer Spielanlage bei derartigen Tests – wie dem von der Zeitschrift "Bild der Frau" beauftragte – nicht mit einbezogen, fehlt dem Prüfinstitut zwangsläufig Hintergrundwissen, das für eine korrekte Beurteilung der Sicherheit auf Spielplätzen erforderlich ist, z. B. über die Historie und insbesondere über das Alter von Spieleinrichtungen, auf Grund dessen die Zuordnung der richtigen Prüfnorm zu treffen ist.

Im Auftrag von „Bild der Frau" hat der TÜV Rheinland bundesweit eigenständig Spielplätze auf deren Sicherheit überprüft. Auf vier von den fünf in München begutachteten Spielanlagen wurden angebliche Mängel festgestellt, jedoch im Gegensatz zu untersuchten Spielplätzen in anderen Städten für keinen der negativ bewerteten Spielplätze in München eine Sperrung eines Spielgerätes gefordert.

Die als „Mängel" aufgeführten Merkmale konnten bei einer unabhängigen Zweituntersuchung durch den TÜV Süd nicht bestätigt werden. Von keinem der kritisierten Spielplätze geht folglich nach Aussage des TÜV Süd eine Gefährdung für spielende Kinder aus. Vorsorglich wird das Baureferat - zusätzlich zu den Regelkontrollen – aber ähnliche Spielsituationen auf öffentlichen Spielplätzen in München durch ein Prüfinstitut untersuchen lassen.

Ihre Anfrage vom 05.06.2009 beantworten wir wie folgt:

Frage 1:
Werden die städtischen Spielplätze in regelmäßigen Intervallen auf ihren Zustand und ihre Sicherheit hin überprüft?

Antwort:
Ja.

Frage 2:
In welchen Abständen geschieht dies?

Antwort:
Die Bauteile von Spielgeräten und anderen Spielplatzeinrichtungen unterliegen der Abnutzung, Fäulnis bzw. Korrosion und können durch Vandalismus in sicherheitsrelevanter Weise beschädigt werden. Das Baureferat legt daher besonderen Wert auf die laufenden Sicherheitsinspektionen. Diese werden mit einem Aufwand durchgeführt, der die Anforderungen der hierfür geltenden DIN EN 1176-7 sogar übertrifft.

- An besonders vandalismusgefährdeten und stark frequentierten Anlagen ist eine tägliche visuelle Kontrolle vorgesehen. Diese Aufgabe übernimmt in der Regel die Grünanlagenaufsicht beim Baureferat. Augenfällige Schäden und Gefahrenquellen, wie z. B. fehlende oder stark beschädigte Bauteile, Absplitterungen, Glasscherben, Stolperstufen und abgebrochene Äste werden so erkannt.

- Wöchentlich wird auf jedem Spielplatz eine Sicht- und Funktionskontrolle durch ein Fachunternehmen oder dafür geschultes Personal des Baureferates vorgenommen. Hierbei werden neben den o. a. Belangen auch Mängel an Funktion und Stabilität der Spielflächen und -einrichtungen erkannt, z. B. gefährliche Spalten, unzureichende Sicherheitsabstände, freiliegende Fundamente, mangelhafte Standfestigkeit, defekte Bauteile, etc.

- Monatlich wird auf jedem Spielplatz eine Sicht-, Funktions- und Verschleißprüfung mit sich unmittelbar anschließender Wartung durch ein Fachunternehmen oder dafür geschultes Personal des Baureferates durchgeführt. Zur routinemäßigen Wartung gehören z. B. das Nachziehen von Befestigungen, Nachbehandeln von Oberflächen, Schmieren von Gelenken, Ebnen von Mulden in Sandflächen, etc..

- Bei der jährlichen Generalinspektion – in der Regel von der für den Spielplatz verantwortlichen Dienstkraft des Baureferates selbst durchgeführt – wird der betriebssichere Zustand der gesamten Anlage gründlich überprüft. Auch verborgene Schäden werden hierbei aufgedeckt, z. B. durch das Freilegen von Fundamenten und Aufständerungen etwaige Korrosion und Verrottung an tragenden Bauteilen. Weiterhin werden grundsätzliche Überlegungen, z. B. zum Kontrollmanagement allgemein, zu Großinstandsetzungen, Spielgeräteersatz und -ergänzungen, Umgestaltungsmaßnahmen, usw. angestellt.

- Mindestens einmal jährlich werden darüber hinaus mehrere Spielplätze von einem unabhängigen Prüfinstitut unter Anwesenheit der mit den Spielplatzkontrollen befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Baureferates untersucht. U. a. werden dabei Änderungen der Spielplatznormen, aktuelle Themen der Normungsarbeit der Europäischen Kommission, Besonderheiten der Unfallstatistik und dabei neu erkannte Gefahrenstellen unter den Fachleuten diskutiert.

- Die Inspektionsergebnisse werden ergänzt durch Meldungen der Grünanlagenaufsicht, des Personals der städtischen Pflegepartien, der Reinigungs- und Fachunternehmen im Zuge diverser Unterhaltsmaßnahmen in der jeweiligen Grünanlage sowie Informationen der ca. 70 Spielplatzpatinnen und -paten von 65 öffentlichen Spielplätzen. Seit Sommer 2003 sind auf jedem Spielplatz Aufkleber mit der Telefonnummer der Funkzentrale der Grünanlagenaufsicht angebracht, so dass Besucherinnen und Besucher Schäden an Spielgeräten und andere Beanstandungen unkompliziert mitteilen können.

Es ergibt sich somit ein sehr engmaschiges Kontrollsystem.

Die täglichen, wöchentlichen, monatlichen Kontrollen und die jährliche Inspektion werden von verschiedenen Personen, intern und extern, durchgeführt. Die Kontrollergebnisse werden miteinander verglichen und Abweichungen hinterfragt. Durch dieses „Viel-Augen-Prinzip" wird ein Übersehen von Mängeln möglichst ausgeschlossen.

Frage 3:
Wie wird mit den festgestellten Mängeln verfahren?

Frage 4:
Wie schnell werden festgestellte Mängel abgestellt?

Antwort:
Zunächst werden festgestellte Mängel in einem standardisierten Kontrollformular erfasst, so dass eine lückenlose, jederzeit greifbare Dokumentation der Kontrollen gegeben ist.

Sofort behebbare Mängel, wie z. B. lockere Verschraubungen, hervorstehende Nägel oder Holzsplitter, herumliegende Glasscherben, usw. werden im Zuge des Kontrollgangs beseitigt.
Andere Mängel werden unverzüglich der verantwortlichen Dienstkraft des Baureferates gemeldet, die dann (in schwierigen Fällen ggf. nach Rückfrage bei Vorgesetzten) über die weitere Vorgehensweise entscheidet.

Ist bei unmittelbarer Gefahr eine sofortige Beseitigung des Mangels oder Gerätes nicht möglich, werden unverzüglich geeignete Maßnahmen zur Außerbetriebsetzung und Absicherung (Sperren des Geräts, Aufstellen eines stabilen Bauzaunes, o. ä.) getroffen. Bis zum Abschluss der Maßnahme werden im Boden verbleibende Verankerungsteile und Fundamente so abgesichert, dass sie keine Gefahr bilden.

Die Maßnahmen zur Mängelbeseitigung werden in o. a. Kontrollformular dokumentiert.

Frage 5:
Werden bei der Aufstellung und Kontrolle der Spielgeräte und der Anlage von Kinderspielplätzen die entsprechenden Vorschriften (wie z. B. der EN-Norm 1176 für Geräte ab 1998) eingehalten?

Antwort:
Die Einrichtung von Spielplätzen erfolgt stets in vollem Einklang mit den anerkannten Regeln der Technik, wie zum Beispiel den einschlägigen DIN- und DIN EN-Normen. Vor jeder Eröffnung findet eine Abnahme des gesamten Spielbereiches mit allen seinen Flächen, Einrichtungen und der Bepflanzung durch ein amtlich anerkanntes Prüfinstitut, wie z. B. TÜV oder DEKRA, statt, bei der auch alle sicherheitsrelevanten Aspekte der Aufstellung und Funktion von Spielgeräten überprüft werden. Bei größeren Sanierungsmaßnahmen wird in gleicher Weise verfahren.

Auch ältere Spielplätze entsprechen den gültigen Vorschriften. Bei der Spielgeräteersatzbeschaffung wird, wie bei den Neuanlagen, darauf geachtet, dass die Geräte das GS-Zeichen tragen.

Alle mit Spielplatzkontrollen befassten Personen verfügen über die erforderliche Kenntnis der einschlägigen normativen Regelungen. Die betreffenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Baureferats werden laufend zu diesem Thema fortgebildet. Seit 2004 hat jedes Kontrollunternehmen vor einer Beauftragung nachzuweisen, dass die Kenntnisse des eingesetzten Personals dem jeweils aktuellen Stand der Technik entsprechen. Hierzu ist ein Sachkundenachweis anerkannter technischer Prüfstellen vorzuweisen.

Frage 6:
Wie wird die Einhaltung kontrolliert?

Antwort:
Die Regelungen zur Gewährleitung der Verkehrssicherheit von allen derzeit 655 öffentlichen Spielplätzen sind in einer Dienstanweisung (zuletzt aktualisiert am 01.01.2007) zusammengefasst, die eindeutige Vorgaben hinsichtlich der Zuständigkeiten, der Qualität der Kontrollen, zur Dokumentation der Kontrollen und daraus resultierender Maßnahmen sowie zur Qualifikation des Kontrollpersonals trifft.

Die Dienstanweisung enthält auch Anweisungen zur Kontrolle der Einhaltung dieser Regelungen. Es sind auf mehreren Ebenen regelmäßige Stichproben von Vorgesetzten über die vollständige und ordnungsgemäße Durchführung und Dokumentation der Kontrollen vorgesehen. Darüber hinaus werden zu dieser Thematik auch von der Innenrevision beim Baureferat Überprüfungen durchgeführt.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 12. August 2009

FFH-Gebiet „Oberes Isartal“ – Welche baulichen Eingriffe sind möglich und welche nicht?
Anfrage Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU)

Häusliche Gewalt gegen Frauen – effektive Hilfe und Beratung im Rahmen des MUM-Projekts
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Siegfried Benker, Gülseren Demirel, Lydia Dietrich und Jutta Koller (Bündnis 90/Die Grünen)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Mechthild von Walter; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Thomas Hummel; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Dr. Georg Kronawitter

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus-Marienplatz
80331 München

Anfrage
12.08.09

FFH-Gebiet „Oberes Isartal“ – Welche baulichen Eingriffe sind möglich und welche nicht?

Das FFH-Gebiet „Oberes Isartal“ spielt bei mindestens zwei aktuellen Fragestellungen der Stadtpolitik eine wichtige Rolle: so behauptet die DB AG regelmäßig (so z.B. beim S-Bahn-Hearing des Stadtrates), dass wegen der FFH-Eigenschaft des unmittelbar tangierten Isartals eine Erweiterung der „Braunauer Eisenbahnbrücke“ auf – nicht näher bezeichnete – Schwierigkeiten stoße.

Zum zweiten wird auch bei Vorschlägen zur stärkeren Nutzung des innerstädtischen Isartales für Freizeitzwecke von der Stadtverwaltung regelmäßig auf die FFH-Eigenschaft verwiesen.

Auf der anderen Seite kann der Bürger feststellen, dass trotz dieser FFH-Eigenschaft im Isartal massiv gebaut wird – und zwar auch außerhalb des Isarplans. Als Muster sei auf den Bau des „Spartentunnels Reichenbachbrücke“ verwiesen, der das Mischwasser der östlichen Isarseite in das Kanalsystem auf der Westseite leitet.

Die Sinnhaftigkeit dieser und anderer Baumaßnahmen steht außer Frage, allerdings findet sich bei der vorbildlichen Beschreibung dieser Baumaßnahme auf der Heimatseite der Münchner Stadtentwässerung kein Hinweis auf besondere Schwierigkeiten wegen der FFH-Eigenschaft.

Vor diesem Hintergrund frage ich den Oberbürgermeister:

1. Welche Bereiche der Isar innerhalb Münchens sind als FFH-Gebiet ausgewiesen ? Gibt es auf www.muenchen.de eine entsprechende Landkarte, auf der das Gebiet gekennzeichnet ist?

2. Welche Baumaßnahmen bzw. baulichen Veränderungen sind im fraglichen Gebiet grundsätzlich wegen der FFH-Eigenschaft nicht möglich?

3. Wäre die Erweiterung der Braunauer Eisenbahnbrücke oder der Ersatz der vorhandenen Brücke durch eine lärmgedämmte Nachfolgerin oder eine Lärmsanierung mit Änderung des äußeren Erscheinungsbildes mit den FFH-Richtlinien vereinbar?

Dr. Georg Kronawitter, Stadtrat

CSU-Stadtratsfraktion, Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765
csu-fraktion@muenchen.de www.wzim.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, 11. August 2009

Häusliche Gewalt gegen Frauen – effektive Hilfe und Beratung im Rahmen des MUM-Projekts

ANFRAGE

Seit dem 01.Juli 2004 bietet ein Zusammenschluss von mehreren Münchner Beratungseinrichtungen gemeinsam mit dem Opferschutzkommissariat des Polizeipräsidiums München Opfern von häuslicher Gewalt proaktiv Erstinformation und Beratung. Dieses Münchner Unterstützungsmodell gegen häusliche Gewalt (MUM) wurde gegründet mit dem Ziel, mehr von häuslicher Gewalt betroffene Frauen zu erreichen und ihnen den Erstkontakt zu einer Hilfestelle zu erleichtern. Der proaktive Ansatz des Projekts scheint dabei eine erfolgreiche Methode zu sein, Frauen anzusprechen, welche durch die üblichen Angebote mit Komm-Struktur bisher nicht erreicht werden konnten.

Das nunmehr fünfjährige Bestehen des MUM-Projekts veranlasst uns zu folgenden Fragen:

1.Wie viele Frauen wurden seit Bestehen des Projektes insgesamt erreicht? Wie entwickelten sich die Zahlen im Zeitraum zwischen 2004 und 2008?

2.Wie lange dauert es durchschnittlich, bis ein telefonischer Erstkontakt zum Opfer hergestellt wird?

3.Mit wie vielen Frauen wurden im Zeitraum von 2004 bis 2008 persönliche Gespräche geführt? An welche Stellen werden jene Frauen mit dem Wunsch nach persönlicher Beratung vermittelt?

4. Was geschieht, wenn sich Frauen nicht bei weiterführenden Beratungsstellen melden? Wird in diesen Fällen von Seiten des MUM-Projektes oder von anderer Stelle ein erneuter Kontakt zu diesen Frauen gesucht?

5.Findet zwischen den Beratungseinrichtungen des MUM-Projekts, den Sozialbürgerhäuser und dem für die Weiterleitung der Daten zuständigen Polizeikommissariat K105 ein Informationsaustausch statt?

6.Erfolgt eine Rückmeldung des MUM-Projekts an die erwähnten Behörden, ob und wie eine persönliche Beratung stattgefunden hat?

7.Welche Maßnahmen müssten ergriffen werden, um eine höhere Quote an persönlicher Beratung zu erreichen?

Initiative:
Siegfried Benker
Jutta Koller
Lydia Dietrich
Gülseren Demirel

Die Grünen/rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel 089 233 92620, Fax 089 233 92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene.rosaliste-fraktion@muenchen.de